

Universität zu Köln, Institut für Linguistik, Allgemeine Sprachwissenschaft
Hauptseminar: “Komplexe Prädikate” bei Dr. Dagmar Jung

Strukturell-Funktionale Analyse Komplexer Prädikate im Patwa

Fabian Steeg

steeg@netcologne.de

25. September 2006

Inhaltsverzeichnis

1	Überblick und Abgrenzung	1
1.1	Patwa (Jamaican Creole)	1
1.2	Komplexe Prädikate	1
1.2.1	Serielle Verbkonstruktionen	2
1.2.2	Light-Verb-Konstruktionen	2
1.2.3	Resultativ-Konstruktionen	2
1.3	Strukturell-Funktionale Analyse	3
1.3.1	Functional Grammar (FG)	3
1.3.2	Functional Discourse Grammar (FDG)	4
2	Serielle Verbkonstruktionen im Patwa	5
3	Die Instrumental-Konstruktion in FG	7
3.1	Aufbau des Grammatikformalismus	8
3.2	Semantik: Underlying Clause Structures	9
3.3	Morphosyntax: Expression Rules	10
4	Die Instrumental-Konstruktion in FDG	10
4.1	Pragmatik: Interpersonal Level	11
4.2	Semantik	12
4.2.1	Argument Sharing	12
4.2.2	Representational Level	12
4.3	Syntax	13
4.3.1	Köpfigkeit	14
4.3.2	Morphosyntactic Level	14
4.4	Phonologie	14
4.5	Die Ebenen in der Übersicht	15
5	Rechnergestützte Implementierung	16
6	Fazit	17

Abbildungsverzeichnis

1	FDG im Rahmen einer allgemeineren Theorie verbaler Interaktion	5
2	Underlying Clause Structure: Semantische Struktur	9
3	Interpersonal Level: Pragmatische Struktur	11
4	Representational Level: Semantische Struktur	13
5	Morphosyntactic Level: Konstituentenstruktur	15

Tabellenverzeichnis

1	Funktionen von seriellen Verbkonstruktionen in Kreolsprachen	6
2	Zusammenfassung der Darstellungen auf den verschiedenen Ebenen	16
3	Zuordnung der Symbole der verschiedenen Ebenen zueinander	16

1 Überblick und Abgrenzung

Gegenstand dieser Arbeit ist die Untersuchung von komplexen Prädikaten im *Patwa* (Jamaican Creole, Patois) unter Anwendung des typologieorientierten, strukturell-funktionalen (Butler 2003) Modells *Functional Grammar* (FG) sowie dessen Nachfolger, *Functional Discourse Grammar* (FDG). Abschnitt 1.1 beschreibt kurz das Patwa, Abschnitt 1.2 beschreibt komplexe Prädikate und grenzt die im Patwa vorkommenden seriellen Verbkonstruktionen von anderen komplexen Prädikaten ab. Anschließend wird in den Abschnitten 1.3.1 und 1.3.2 kurz FG und FDG beschrieben. Nach einer Übersicht über serielle Verbkonstruktionen im Patwa in Abschnitt 2 findet sich in den folgenden Abschnitten dann die Analyse einer seriellen Verbkonstruktionen des Patwa in FG (Abschnitt 3) und FDG (Abschnitt 4).

1.1 Patwa (Jamaican Creole)

Patwa ist eine westatlantische, englischbasierte Kreolsprache mit einer Sprecherzahl von insgesamt 3,181,171, wovon 2,665,636 auf Jamaika leben (2001). Außer auf Jamaika wird Patwa in Teilen von Canada, Costa Rica, der Dominikanischen Republik, Panama, dem UK und den USA gesprochen.¹ Patwa hat SVO-Wortstellung und ein Nominativ-Akkusativ Kasussystem (in Bezug auf die Wortstellung, es gibt keine morphologische Kasusmarkierung, Patwa ist eine isolierende Sprache).

1.2 Komplexe Prädikate

Unter dem Begriff “Komplexe Prädikate” werden mitunter sehr unterschiedliche Konstruktionen mit zwei oder mehr prädikativen Elementen zusammengefasst (Alsina *et al.* 1997). Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf seriellen Verbkonstruktionen im Patwa. Eine allgemeinere Darstellung von seriellen Verbkonstruktionen in den Sprachen der Welt findet sich in Durie (1997). Auf andere komplexe Prädikate, nämlich *light verb* Konstruktionen und Resultativ-Konstruktionen wird zum Zwecke der Abgrenzung eingegangen.

¹Quelle: Ethnologue, http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=jam

1.2.1 Serielle Verbkonstruktionen

Serielle Verbkonstruktionen bestehen aus mehreren Verben (was serielle Verbkonstruktionen von *light verb* Konstruktionen abgrenzt, siehe auch Abschnitt 1.2.2) ohne Konjunktionen, mit nur einen strukturellen Subjekt sowie nur einer Markierung für Tempus und Aspekt (falls vorhanden). Darüber hinaus gelten folgende Einschränkungen (Durie 1997 : 291, Lin 2004 : 95):

- Der Verbkomplex drückt ein einzelnes Ereignis aus (siehe auch Abschnitt 4.2.2).
- Die Verben teilen sich mindestens ein Argument, etwa den Agens oder den Patiens (siehe auch Abschnitt 4.2.1).
- Kein Verb ist ein Argument eines anderen oder in dieses eingebettet (dies grenzt serielle Verbkonstruktionen etwa von Resultativ-Konstruktionen ab, siehe auch Abschnitt 1.2.3).

1.2.2 Light-Verb-Konstruktionen

Bei *light verb* Konstruktionen handelt es sich um Konstruktionen, die seriellen Verbkonstruktionen sehr ähnlich sind, bei denen jedoch ein *light verb* (welches wie die seriellen Verben aus einer geschlossenen Wortklasse stammt) mit Vertretern anderer Wortarten (Nomen, Adjektiv, Adverb oder Verb) ein komplexes Prädikat bildet, während in seriellen Verbkonstruktionen nur Verben das komplexe Prädikat bilden. Darüber hinaus wird in *light verb* Konstruktionen das *light verb* vom *heavy verb* (oder auch *main verb*) regiert. Mitunter wird auch bei morphologiereichen Sprachen von *light verbs* und bei isolierenden Sprachen von *serial verbs* gesprochen. Durie (1997) etwa behandelt jedoch serielle Verbkonstruktionen auch in morphologiereichen Sprachen.

1.2.3 Resultativ-Konstruktionen

Bei Resultativ-Konstruktionen handelt es sich um resultative Koprädikationen, wie in *Er aß das Essen auf*. Diese werden unterschieden von depiktiven Koprädikationen, wie in *Er aß das Essen hastig*.

Eine Konstruktion im Patwa, die als Resultativ-Konstruktion analysiert werden kann

ist die mitunter auch als 'Resultativ-Perfektiv' bezeichnete Konstruktion in (1)² (Siegmund 2004). Es handelt sich nicht um eine serielle Verbkonstruktionen im engeren Sinn (siehe Abschnitt 1.2.1), da das *don* das *giv* näher spezifiziert und damit eine Prädikat-Argument-Struktur vorliegt.

- (1) *Ai don giv im a dairekshan*
I done give him a direction
'I have already given him an adress'

Patrick (2004 : 7) beschreibt das *don* als kompletive Aspektmarkierung. Er stellt dabei jedoch heraus, dass das *don* im Gegensatz zu anderen TAM-Markierungen auch nach dem Verb stehen kann. Dies entspricht der Struktur serieller Verben (siehe Abschnitte 2 und 4.3.1). Resultativ-Konstruktionen im Patwa ähneln damit in ihrer Struktur seriellen Verbkonstruktionen.

1.3 Strukturell-Funktionale Analyse

Eine Analyse der seriellen Verbkonstruktionen soll im Rahmen der typologieorientierten, strukturell-funktionalen (Butler 2003) *Functional Grammar* (FG) (Dik 1997a,b), sowie dessen Nachfolger, *Functional Discourse Grammar* (FDG) (Hengeveld & Mackenzie 2006) erfolgen.

1.3.1 Functional Grammar (FG)³

Functional Grammar (FG) wurde Ende der 1970er Jahre von Simon C. Dik in Amsterdam entwickelt – ausdrücklich als Gegenmodell zum Standard-Modell der Transformationsgrammatik von Noam Chomsky (1965). Es ist das einzige vollständige solche Gegenmodell, das außerhalb des MIT (wo Chomsky das Standardmodell entwickelt hatte) entstanden ist. Nach dem Tod Diks 1995 wurde die Theorie zunächst vor allem durch seinen Mitarbeiter Kees Hengeveld weiterentwickelt. Heute wird die Theorie unter der Bezeichnung *Functional Discourse Grammar* (FDG, siehe Abschnitt 1.3.2) vor allem durch Kees Hengeveld und Lachlan Mackenzie weiterentwickelt.

²Bei der verwendeten phonemischen Orthographie handelt es sich um die sog. Cassidy-Orthographie von 1961.

³Dieser Abschnitt ist eine überarbeitete Version eines Ausschnitts aus Steeg (2006).

Die zentrale Annahme Diks über Sprache ist ihr zweckgebundener Charakter als Mittel zur Kommunikation. Dik rückt damit die Funktion der Sprache in den Mittelpunkt. In diesem Sinne ist die Bezeichnung *Functional Grammar* zu sehen: Ein sprachliches Modell, das von der Funktion der Sprache, statt von ihrer äußeren Form ausgeht. Mit dieser zentralen Annahme fordert Dik eine Abkehr von der früher häufig angewandten heuristischen Reduktion der Ausblendung der Pragmatik. Konkret ist jedoch in der Behandlung der Pragmatik bei Dik nicht die allgemeine Pragmatik im Sinne von Sprechakten und Sprache als Handlung gemeint, sondern der Bereich der Diskurspragmatik, im Wesentlichen also das Verhältnis der Informationsstruktur eines sprachlichen Ausdrucks zu seiner Realisierung, etwa bei der Behandlung von Topik und Fokus (Dik 1991 : 267ff.).⁴ Nach der Pragmatik ist die nächst wichtigste sprachliche Ebene aus Diks Sicht die Semantik, die – selbst von der Pragmatik beeinflusst – ihrerseits Einfluss auf die Syntax hat.

Neben dieser funktionalen Ausrichtung ist FG zugleich ein formales Modell, da es zur Notation eine formale Sprache (Kalkül, lat. *calculus*) verwendet. Dadurch ist das Modell als Computerprogramm implementierbar und somit testbar (siehe auch Abschnitt 5).

1.3.2 Functional Discourse Grammar (FDG)

FDG ist der Nachfolger der in Abschnitt 1.3.1 beschriebenen FG. Ziel von FDG ist die Entwicklung eines Rahmens zur systematischen Beschreibung aller menschlichen Sprachen, insbesondere nicht nur unter Einbeziehung der syntaktischen und morphologischen, sondern auch der pragmatischen und semantischen Typologie. Den generellen Aufbau von FDG beschreibt Abbildung 1 auf Seite 5, wobei zu beachten ist, dass lediglich die *Grammatical Component* die FDG ist, eingebettet in eine allgemeinere Theorie verbaler Interaktion (Hengeveld & Mackenzie 2006).

Neuerungen gegenüber dem klassischen Model sind insbesondere eine top-down Organisation – die bei der Konzeptualisierung und nicht wie bei FG bei der Auswahl der lexikalischen Elemente beginnt – und eine stärkere Berücksichtigung der Pragmatik, sowie allgemein eine stärkere Umsetzung der schon von Dik aufgestellten Forderungen nach psychologischer, pragmatischer und typologischer Adäquatheit. Mit letzterer einher geht etwa die Aufgabe der in FG angenommenen sprachunabhängigen Darstellungen von Strukturen (siehe Abschnitte 3.2 und 4.2.2).

⁴Die Pragmatik bekommt in FDG eine höhere Bedeutung, siehe Abschnitte 1.3.2 und 4.1.

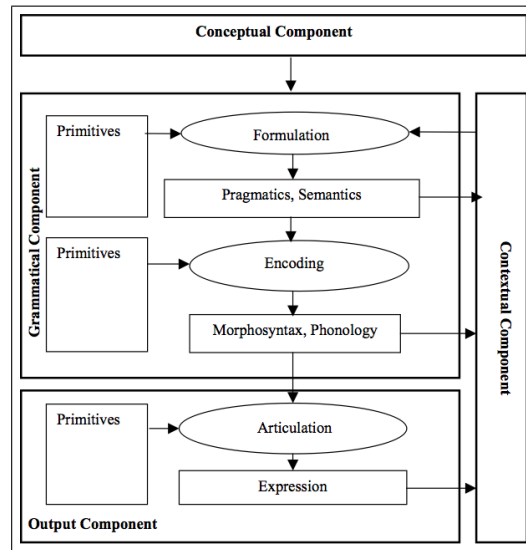


Abbildung 1: FDG als Grammatikkomponente in einer allgemeineren Theorie verbaler Interaktion (Hengeveld & Mackenzie 2006 : 669)

2 Serielle Verbkonstruktionen im Patwa

Das Patwa verfügt über serielle Verbkonstruktionen (siehe Abschnitt 1.2.1), die vermutlich Substrat-Relikte⁵ darstellen (Patrick 2004). Serielle Verbkonstruktionen haben im Allgemeinen den folgenden Aufbau (Lin 2004 : 93):

$$(NP_1) \mathbf{V}_1 (NP_2) \mathbf{V}_2 (NP_3) \dots$$

Serielle Verbkonstruktionen können verschiedene Funktionen haben, die durch serielle Verben,⁶ die der Funktion semantisch nahe stehen, ausgedrückt werden (siehe Tabelle 1).

⁵Das Substrat bilden die beim Sprachkontakt verdrängten oder ersetzten Sprache, hier also die Muttersprachen der verschleppten afrikanischen Sklaven, vor allem Sprachen der westafrikanischen Kwa-Familie (Patrick 2004).

⁶Inwiefern für serielle Verbkonstruktionen nur bestimmte Verben möglich sind, ist nicht völlig geklärt (Muysken & Veenstra 1995 : 291), es scheinen aber stets Verben zu sein, die Aktivität anzeigen (Lin 2004).

locational	<i>go</i>	direction away
	<i>come</i>	direction towards
	<i>surround</i>	around
	<i>be</i>	locative
argument	<i>give</i>	benefactive
	<i>take</i>	instrumental, comitative, object
	<i>say</i>	finite complementizer
aspectual	<i>finish</i>	perfective
	<i>return</i>	iterative
	<i>be</i>	continuative
degree	<i>pass</i>	comparative, excessive
	<i>suffice</i>	enough

Tabelle 1: Funktionen von seriellen Verbkonstruktionen in Kreolsprachen (Muysken & Veenstra 1995 : 290f.)

Entsprechend der in einer Sprache möglichen Funktionen von seriellen Verbkonstruktionen können Kreolsprachen mit seriellen Verbkonstruktionen in zwei große Gruppen eingeteilt werden: Jene mit Instrumental mit *take* und jene ohne (Muysken & Veenstra 1995 : 290). Im Patwa gibt es serielle Verbkonstruktionen mit *take* wie in (2) (Patrick 2004 : 290), sowie mit den meisten anderen Funktionen (Patrick 2004 : 21, Muysken *et al.* 1978 : 131).

- (2) *Im tek naif kot mi.*
 He took knife cut me
 ‘He cut me with a knife’

Aufgrund der reichhaltig vorhandenen seriellen Verbkonstruktionen kann man Patwa als stark (inklusive Instrumental mit *take*, siehe Muysken & Veenstra 1995 : 290) serialisierende Sprache charakterisieren, die sich damit in einer Gruppe mit anderen karibischen und westafrikanischen Kreolsprachen wie Sranan, Haitianisch oder Krio befindet.

Neben der beschriebenen instrumentalen Funktion werden serielle Verbkonstruktionen auch zur Einführung anderer Funktionen verwendet. So werden etwa Konstruktionen mit *se* ('say') statt Konjunktionen zum Einleiten von Nebensätzen verwendet, etwa in (3) (Muysken *et al.* 1978 : 130). In Patrick (2004 : 20) wird *se* als (sich aus einer seriellen Verbkonstruktionen entwickelten) Konjunktion und unabhängig von seriellen Verbkonstruktionen analysiert.⁷

- (3) *Mi miin se yu fi go.*
 I mean say you must go
 'I mean that you must go'

Die Verwendung von *paas* ('surpass') in seriellen Verbkonstruktionen zur Bildung des Komparativ wie in (4) ist im Patwa möglich, aber heute selten (Patrick 2004 : 22).

- (4) *Manggo de a yaad paas plenti.*
 Mango be there PROG yard pass plenty
 'A great many mangoes are in the yard'

In ähnlicher Weise werden auch für andere Funktionen serielle Verben verwendet, die der Funktion semantisch nahe stehen, etwa Kausativität durch *make* in (5) (Muysken *et al.* 1978 : 130) oder Benefaktiv durch *give* in (6) (Patrick 2004 : 22).

- (5) *Jan ena fait mek im kluoz tieraf.*
 John PAST PROG fight make his clothes tear off
 'John's clothes are torn because he was fighting'

Bei seriellen Verbkonstruktionen mit drei Verben ist eins der Verben immer direktional, wie etwa in (6) (Patrick 2004 : 22).

- (6) *Kya di buk kom gi mi.*
 Carry the book come give me
 'Bring the book for me'

3 Die Instrumental-Konstruktion in FG

Im folgenden Abschnitt soll die serielle Verbkonstruktion mit Instrumental-Funktion aus (2) im Rahmen von FG beschrieben werden.

⁷Als Grund für diese Analyse gibt Patrick seine synchrone, Mesolekt-orientierte (vgl. Patrick 1999) Beschreibung an (Patrick 2004 : 5).

3.1 Aufbau des Grammatikformalismus⁸

Der Grammatik-Formalismus von FG besteht im wesentlichen aus der Beschreibung abstrakter Ausdrücke, der *underlying clause structures* (UCS), die schrittweise aus Prädikaten und Termen (die Argumente der Prädikate) gebildet werden und die durch Ausdrucksregeln (*expression rules*) zu konkreten sprachlichen Äusserungen in Bezug gesetzt werden oder diese erzeugen.

Prädikate sind Ausdrücke für Eigenschaften oder Relationen. Ein Unterschied der Prädikate in FG zur klassischen Prädikatenlogik ist die Verwendung sogenannter Restriktoren. Wenn in FG Prädikate zusammengesetzt werden, geschieht dies durch die Verwendung dieser Restriktoren, geschrieben als “:”, etwa in Form von (7).

(7) `japanisch(x) : buddhistisch(x)`

Dies lässt sich paraphrasieren mit “Die Menge der x, für die gilt: x ist japanisch, eingeschränkt auf die Menge der x, für die gilt: x ist buddhistisch”. Die entsprechende prädikatenlogische Form wäre (8), wobei das “&” ein prädikatenlogisches “UND” ist. Der entsprechende Sachverhalt ist in beiden Fällen gleich. Der Unterschied besteht darin, dass das prädikatenlogische “&” umkehrbar ist. Bei den Restriktoren ist dies nicht der Fall und sie sind damit in der Lage, den Unterschied der sprachlichen Äusserungen *Der japanische Buddhist* und *Der buddhistische Japaner* zu erfassen (Dik 1997a : Kap. 6.2).

(8) `japanisch(x) & buddhistisch(x)`

Prädikate sind stets Teil eines Prädikatrahmens, der die Eigenschaften des Prädikats beschreibt. Ein Beispiel für den Prädikatrahmen eines transitiven Verbs wäre etwa (9).

(9) `throw[V](x1:<animate >)Agent (x2:<concrete>)Patient (x3)Direction`

Zunächst erscheint die Wortform (*throw*), anschließend die Wortart (V). Im Folgenden sind die Argumentpositionen des Verbs beschrieben. Das Argument in der Mitspielerposition mit der semantischen Rolle des Agens muss belebt (*animate*) sein, der vom Sachverhalt betroffene Mitspieler (Patient) – hier der geworfene Gegenstand – muss

⁸Dieser Abschnitt ist eine überarbeitete Version eines Ausschnitts aus Steeg (2006).

(11) past: (*cut* ((*x*₁: *im*)_{Agent} (*x*₂: *mi*)_{Patient} (*x*₃: *knife*)_{Instrument}))
Im tek naif kot mi; He cut me with a knife

(12) past:(
 cut (
 (*x*₁: *im*)_{Agent}
 (*x*₂: *mi*)_{Patient}
 (*x*₃: *knife*)_{Instrument}
)
)

Abbildung 2: Underlying Clause Structure: Semantische Struktur

konkret (*concrete*) sein und das dritte Argument (Location) unterliegt keiner Selektionsbeschränkung dieser Art. Zu solchen nuklearen Prädikaten können sogenannte Satelliten hinzukommen, etwa zur zeitlichen Präzisierung des Prädikats.

Der zweite wesentliche Bestandteil einer UCS sind neben Prädikaten die Terme. Formal sind Terme die Argumente der Prädikate, semantisch sind es Ausdrücke, die Entitäten referenzieren⁹. Terme repräsentieren also die Entitäten, die durch ein Prädikat zueinander in Beziehung gesetzt werden. Eine Prädikation, die zwei Terme (*the garden* und *the dog*) enthält wäre z.B. (10).

(10) present: (def sing *x*₁: *garden* [N])_{Location} (def sing *x*₂: *dog* [N])
The dog is in the garden

3.2 Semantik: Underlying Clause Structures

Die instrumentale Funktion in (2), die im Deutschen oder im Englischen mit einer Präposition realisiert wird, wird im Patwa mit einer seriellen Verbkonstruktionen realisiert. Die zugrunde liegende UCS ist in allen Fällen jedoch (11) bzw. (12) (mit Einrückungen), da die UCS sprachunabhängig sein soll.

⁹Genau genommen schreibt Dik (1991 : 255), daß Terme den Adressaten instruieren, eine Entität zu identifizieren, die dem Profil des Terms entspricht.

3.3 Morphosyntax: Expression Rules

Die Realisierung als Präposition oder als serielle Verbkonstruktionen ist in den *expression rules* festgehalten. So würden die *expression rules* etwa für das Englische eine Regel wie (13) enthalten, während für das Patwa eine Regel wie (14) zur Realisierung von Äußerungen mit instrumentaler Funktion enthalten wäre.

$$(13) \text{ Instrument} \rightarrow N_{Agent} + V + N_{Patient} + \text{with} + N_{Instrument}$$

$$(14) \text{ Instrument} \rightarrow N_{Agent} + \text{tek} + N_{Instrument} + \text{Verb} + N_{Patient}$$

Der Anspruch, die UCS soll sprachunabhängig sein, ist jedoch schwer aufrechtzuerhalten, da etwa Konstruktionen wie in (15) in unterschiedlichen Sprachen unterschiedliche lexikalische Elemente verwenden (hier *kya* ('carry') im Patwa und *bring* im Englischen).

$$(15) \text{ kya } ((x_1)_{Agent} (x_2: \text{buk})_{Patient} (x_3: \text{mi})_{Beneficiary})$$

Kya di buk kom gi mi, Bring the book for me

Die Sprachunabhängigkeit der Darstellungen wird in FDG – dem Nachfolgemodell von FG – zugunsten einer stärkeren typologischen Adäquatheit aufgegeben (siehe Abschnitte 1.3.2 und 4).

4 Die Instrumental-Konstruktion in FDG

Die einzelnen Ebenen von FDG sind hierarchisch organisiert und entsprechen dem generellen Schema in (16) (Hengeveld & Mackenzie 2006).

$$(16) (\pi\alpha_1 : [(\text{complex}) \text{ head}] (\alpha_1) : \sigma(\alpha_1))_\varphi$$

Hierbei steht α_1 für Variablen auf den entsprechenden Schichten (*layers*). Diese werden restringiert durch ein – möglicherweise zusammengesetztes (*complex*) – Kopfelement (*head*), sowie durch optionale weitere Modifizierer (*modifier*) σ . Desweiteren kann α durch weitere Operatoren (*operators*) π sowie eine Funktion (*function*) φ weiter spezifiziert werden. Hierbei repräsentieren Modifizierer lexikalische Strategien, während Operatoren (nicht-relational) und Funktionen (relational) grammatikalische Strategien repräsentieren (Hengeveld & Mackenzie 2006 : 671).

- (18) (M₁: [(A₁: [(F₁:DECL) (P₁) (P₂)
(C₁: [[T₁:*tek*((R₁:*im*)(R₂:*naif*))][T₂:*kot*((R₁)(R₃:*mi*))]])])])
- (19) (M₁: [(A₁: [(F₁:DECL) (P₁) (P₂)
(C₁: [
[T₁:*tek*(
(R₁:*im*)
(R₂:*naif*)
)]
[T₂:*kot*(
(R₁)
(R₃:*mi*)
)]
])
])])])

Abbildung 3: Interpersonal Level: Pragmatische Struktur

4.1 Pragmatik: Interpersonal Level

Das *interpersonal level* gliedert sich in *moves* (M), die aus einem oder mehreren *acts* (A) bestehen. Diese sind charakterisiert durch ihren *illocutionary value* (F), die *speech participants* (P) und den kommunizierten *content* (C), welcher aus mehreren *subacts* der *ascription* (T) und *reference* bestehen (R).

- (17) *Im tek naif kot mi.*
R₁ T₁ R₂ T₂ R₃

Nimmt man eine Zuordnung der *subacts* wie in (17) vor, ergibt sich, eingesetzt in das Schema in (16) auf dem *interpersonal level* die Gesamtstruktur in (18) bzw. (19) (mit Einrückungen) (vgl. Van Staden 2006).

4.2 Semantik

Ein wichtiges Merkmal von seriellen Verbkonstruktionen – das *argument sharing* – wird in Rahmen von FDG auf dem *representational level* behandelt.

4.2.1 Argument Sharing

Ein entscheidendes Kriterium für serielle Verbkonstruktionen im engeren Sinn ist das *argument sharing*, worunter zu verstehen ist, daß die Verben in der Konstruktion ein gemeinsames Argument haben. So teilen sich etwa in (20) V_1 und V_2 den Agens der Konstruktion (*im*).

- (20) *Im tek naif kot mi.*
He took knife cut me
‘He cut me with a knife’

4.2.2 Representational Level

Der *representational level* enthält Propositionen (p), bestehend aus einem oder mehreren *events* (e), die wiederum aus einem oder mehreren *predicate frames* bestehen (f). Die einzelnen Schichten können modifiziert werden, etwa in Bezug auf Modalität, Negation und Tempus (bei *events*) oder Aspekt (bei *frames*).

- (21) *Im tek naif kot mi.*
 $x_1 \quad f_1 \quad x_2 \quad f_2 \quad x_3$

Bei einer Zuweisung von Entitäten (x) und Relationen (f) wie in (21) und einer Einsetzung in das generelle Schema in (16) erhalten wir auf dem *representational level* die Gesamtstruktur in (22) bzw. (23) (mit Einrückungen). Die Darstellung beruht auf der Analyse der seriellen Verbkonstruktion als ein einzelnes Ereignis, wofür mutterprachliche Intuition sowie semantische Analysen sprechen (Durie 1997 : 291). Eine Analyse mit zwei separaten Ereignissen wäre (24) (vgl. Van Staden 2006).

- (24) $p_1:(e_1:\text{past}[f_1:\text{tek}((x_1:\text{im})_{Ag}(x_2:\text{naif})_{Inst}))](e_2:\text{past}[f_2:\text{kot}((x_1)_{Ag}(x_3:\text{mi})_{Pat}))]$

(22) $p_1:(e_1:\text{past}[(f_1:\text{tek}((x_1:\text{im})_{Ag}(x_2:\text{naif})_{Inst})) (f_2:\text{kot}((x_1)_{Ag}(x_3:\text{mi})_{Pat}))])$

(23) $p_1:($
 $e_1:\text{past}[$
 $(f_1:\text{tek}($
 $(x_1:\text{im})_{Ag}$
 $(x_2:\text{naif})_{Inst}$
 $))$
 $(f_2:\text{kot}($
 $(x_1)_{Ag}$
 $(x_3:\text{mi})_{Pat}$
 $))$
 $]$
 $)$

Abbildung 4: Representational Level: Semantische Struktur

Das *argument sharing* der beiden prädikativen Elemente V_1 und V_2 ist hier ausgedrückt durch die Variable x_1 , die in beiden Prädikaträhmen (f_1 und f_2) als Argument enthalten ist.

Die Analyse auf semantischer Ebene in FDG ist auf diese Weise im Gegensatz zur beschriebenen Analyse in FG typologisch adäquat. Dem geopfert wurde die sprachunabhängige Darstellung. Es ist hier vielleicht zu überlegen, ob auf einer anderen Ebene als der Beschreibung der grammatikalischen Struktur die Gemeinsamkeit von strukturell unterschiedlichen, aber in der Welt identischen Ereignissen (hier etwa PERSON A SCHNEIDET PERSON B MIT EINEM MESSER) ausgedrückt werden kann. Möglicherweise könnten solche Strukturen in einer konzeptuellen Komponente einer allgemeineren Theorie sprachlicher Interaktion dargestellt werden (vgl. Abbildung 1 auf Seite 5).

4.3 Syntax

Die Beschreibung des syntaktischen Phänomens der Köpfigkeit in seriellen Verbkonstruktionen kann in FDG auf dem *morphosyntactic level* erfolgen.

4.3.1 Köpfigkeit

Im Patwa ist wie in den anderen karibischen Kreolsprachen und in westafrikanischen Sprachen mit seriellen Verbkonstruktionen der Kopf¹⁰ der seriellen Verbkonstruktionen in der Regel V_1 (Lin 2004 : 99), außer bei *take* (Muysken & Veenstra 1995 : 290). Allerdings sind eventuell Ausnahmen möglich, siehe (25) (Patrick 2004 : 22), wo V_1 das serielle Verb und V_2 der Kopf ist.

- (25) *Dis naga man kom collar me de same like a say me da*
 This black man come collar me the same like PROG say me is
him sexis.
 his sex
 ‘This black man comes and collars me just as if I were the same sex as he’

4.3.2 Morphosyntactic Level

Bei einer Zuordnung von Wortarten und einer Strukturierung von Kopfelement (*head*) und seriellen Element (*serial*) wie in (26) (vgl. Abschnitte 1.2.1 und 4.3.1) ergibt sich eine mögliche Gesamtdarstellung der Konstituentenstruktur¹¹ des Satzes (*clause*) mit einer seriellen Verbkonstruktion (*svc*) wie in (27) (in indexierter Klammerung) bzw. (28) (als Baum).

- (26) *Im tek naif kot mi.*
 $[N_1]_{shared} \quad [V_1 \quad N_2]_{serial} \quad [V_2 \quad N_3]_{head}$

Die Darstellungen in (27) bzw. (28) enthalten keine weitergehenden Informationen über die Beschaffenheit des *argument sharing*. Diese finden sich in der Darstellung auf dem *representational level* (Abschnitt 4.2.2).

4.4 Phonologie

Auf der phonologischen Ebene schließlich finden sich Darstellungen in IPA-Notation wie in (29) sowie Silbenstrukturanalysen. So könnte für den Fall von seriellen Verbkonstruk-

¹⁰Der Kopf einer seriellen Verbkonstruktionen enthält (falls vorhanden) Negation und TAM-Markierung, im Patwa in Form von Adpositionen an V_1 (meist Präpositionen, aber in (4) offenbar als Postposition). Das serielle Verb hingegen kann nicht negiert werden und hat keine Markierung, es ist ein nacktes (*bare*) Verb (Lin 2004 : 99).

¹¹Konstituentenstrukturen wurden erstmals durch Bloomfield (1933) beschrieben (Lyons 1968 : 209ff.).

(27) $[[[[im]_{N_1}]_{shared} [[tek]_{V_1} [naif]_{N_2}]_{serial} [[kot]_{V_2} [mi]_{N_3}]_{head}]_{SVC}]_{Cl}$

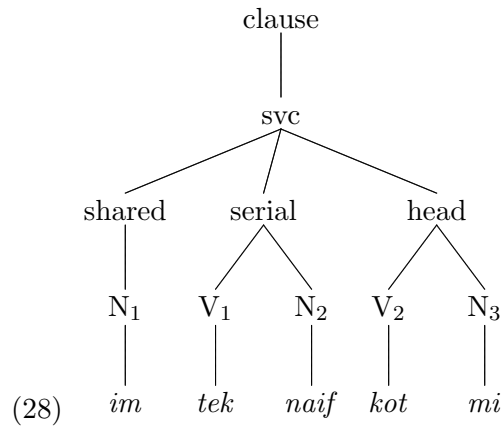


Abbildung 5: Morphosyntactic Level: Konstituentenstruktur

tionen auf dieser Ebene etwa die Tatsache festgehalten werden, dass die Artikulation eines Satzes mit einer seriellen Verbkonstruktion wie die eines Satzes mit nur einem Verb erfolgt (Durie 1997 : 291).

(29) *Im **tek** naif **kot** mi.*
 [im] [tek] [naif] [kot] [mi]

In einer komplett ausgestalteten FDG kommen zu der phonologischen noch eine graphologische bzw. für Zeichensprachen eine gestische Ebene (Hengeveld & Mackenzie 2006).

4.5 Die Ebenen in der Übersicht

In Tabelle 2 findet sich eine Zusammenfassung der Darstellungen auf den verschiedenen Ebenen, in Tabelle 3 die Zuordnung der Symbole der einzelnen Ebenen zueinander. Wie Tabelle 3 zeigt, liegt hier eine eins-zu-eins Beziehung zwischen den Elementen auf den verschiedenen Ebenen vor. In nicht-isolierenden Sprachen könnten sich Elemente des *interpersonal level* und des *representational level* etwa auf Morpheme beziehen statt auf freie Formen.

IL	$(M_1[(A_1:[(F_1:DECL)(P_1)(P_2)(C_1:[T_1((R_1)(R_2))][T_2((R_1)(R_3))])])])$
RL	$p_1:(e_1:past[(f_1:tek((x_1:im)_{Ag}(x_2:naif)_{Inst}))(f_2:kot((x_1)_{Ag}(x_3:mi)_{Pat}))])$
ML	$[[[im]_{N_1}]_{shared} [[tek]_{V_1} [naif]_{N_2}]_{serial} [[kot]_{V_2} [mi]_{N_3}]_{head}]_{SVC}]_{Cl}$
PL	$[im] [tek] [naif] [kot] [mi] \dots$
GL	$im \ tek \ naif \ kot \ mi$

Tabelle 2: Zusammenfassung der Darstellungen auf den verschiedenen Ebenen

IL	RL	ML	PL	GL
T_1	f_1	V_1	$[tek]$	tek
R_1	x_1	N_1	$[im]$	im
R_2	x_2	N_2	$[naif]$	$naif$
T_2	f_2	V_2	$[kot]$	kot
R_3	x_3	N_3	$[mi]$	mi

Tabelle 3: Zuordnung der Symbole der verschiedenen Ebenen zueinander

5 Rechnergestützte Implementierung

Die Arbeit in einem Modell mit formaler Notation erhöht nicht nur die Konsistenz von linguistischen Beschreibungen sondern bietet auch die Möglichkeit einer rechnergestützten Implementierung. Die Idee einer rechnergestützten Implementierung ist ein zentraler Aspekt nicht nur von FG (Dik 1997a : 1) und anderen linguistischen Modellen, sondern ein wertvolles Hilfsmittel für die Linguistik im Allgemeinen (“Linguistics may learn from being applied”, Bakker 1994 : 4). Eine rechnergestützte Implementierung bietet potentiell unterschiedlichste Möglichkeiten auf verschiedenen Gebieten – von der rechnergestützten, linguistisch fundierten Datenerfassung bis zum automatischen Ermitteln von Strukturen (Parsing).

Zur Implementierung eines modularen Modells wie FDG bietet sich eine modulare Systemarchitektur an. Ein Beispiel für eine modulare Implementierung von FG stellt etwa das in Steeg *et al.* (2006) beschriebene System dar, dessen Architektur sich auch zur Implementierung von FDG eignet.

6 Fazit

Patwa ist eine Kreolsprache mit seriellen Verbkonstruktionen – einer Form von komplexen Prädikaten. Zur Beschreibung solcher Konstruktionen bietet FDG einen typologisch, semantisch und pragmatisch adäquaten Rahmen für Strukturbeschreibungen in formaler Notation auf allen sprachlichen Ebenen.

Die Analyse im Rahmen einer linguistischen Theorie mit formaler Notation¹² ermöglicht dabei nicht nur konsistente Analysen, sondern erhöht auch die Anwendbarkeit linguistischer Erkenntnisse sowie die rechnergestützte Umsetzbarkeit. Dies trägt nicht nur zur Verfügbarkeit von Werkzeugen zur linguistischen Analyse sondern ebenso zur Überprüfbarkeit linguistischer Modelle und damit zum Fortschritt in der Linguistik selbst bei.

¹²Als Vertreter der generativen Tradition beschreibt Jackendoff (2002 : 6) sprachliche Phänomene auf Ebenen mit anderer Notation, jedoch den Ebenen der FDG entsprechenden Inhalten, insbesondere in den Bereichen Syntax und Semantik. Dies nähert die entgegengesetzten strukturalistischen und funktionalistischen Traditionen einander an. Moderne Grammatikformalismen berücksichtigen die Notwendigkeit von Beschreibungen auf verschiedenen Ebenen (mindestens für Syntax und Semantik). Die Unterschiede in der Notation verhindern jedoch trotzdem bislang eine gemeinsame formal-deskriptive Sprache der Linguistik (vergleichbar etwa mit Algebra, Geometrie oder Analysis).

Literatur

- ALSINA, A., J. BRESNAN & P. SELLS (eds.): 1997, *Complex Predicates*, Center for the Study of Language and Information, Stanford, CA, USA.
- BAKKER, D.: 1994, *Formal and Computational Aspects of Functional Grammar and Language Typology*, Ph.D. thesis, Amsterdam.
- BLOOMFIELD, L.: 1933, *Language*, Holt, New York.
- BUTLER, C. S.: 2003, *Structure and Function: A Guide to Three Major Structural-Functional Theories* (*Studies in Language* 64), John Benjamins Publishing Company, Amsterdam.
- CHOMSKY, N.: 1965, *Aspects of the Theory of Syntax*, The MIT Press, Cambridge.
- DIK, S. C.: 1991, 'Functional Grammar', in F. G. Droste & J. E. Joseph (eds.), *Linguistic Theory and Grammatical Description*, John Benjamins Publishing Co., Amsterdam & Philadelphia, pp. 246–274.
- DIK, S. C.: 1997a, *The Theory of Functional Grammar. Part 1: The Structure of the Clause*, 2nd edn., Mouton de Gruyter, Berlin.
- DIK, S. C.: 1997b, *The Theory of Functional Grammar. Part 2: Complex and Derived Constructions*, 2nd edn., Mouton de Gruyter, Berlin.
- DURIE, M.: 1997, 'Grammatical Structures in Verb Serialization', in A. Alsina, J. Bresnan & P. Sells (eds.), *Complex Predicates*, Center for the Study of Language and Information, Stanford, CA, USA.
- HENGVELD, K. & L. J. MACKENZIE: 2006, 'Functional Discourse Grammar', in K. Brown (ed.), *Encyclopedia of Language and Linguistics*, second edn., Elsevier, Oxford.
- JACKENDOFF, R.: 2002, *Foundations of Language: Brain, Meaning, Grammar, Evolution*, University Press, Oxford.
- LIN, H.-L.: 2004, 'Serial Verb Constructions vs. Secondary Predication', *Concentric: Studies in Linguistics* **30**(2), 93–122.

- LYONS, J.: 1968, *Introduction to Theoretical Linguistics*, University Press, Cambridge.
- MUYSKEN, P. C., B. JANSEN & H. KOOPMAN: 1978, 'Serial Verbs in the Creole Languages', *Amsterdam Creole Studies* **2**, 125–159.
- MUYSKEN, P. C. & T. VEENSTRA: 1995, 'Serial Verbs', in J. Arends, P. Muysken & N. Smith (eds.), *Pidgins and Creoles: An Introduction* (*Creole Language Library* 15), John Benjamins Publishing Co., Amsterdam & Philadelphia, pp. 289–301.
- PATRICK, P.: 1999, *Urban Jamaican Creole. Variation in the Mesolect.*, no. G17 in *Varieties of English Around the World*, John Benjamins Publishing Co., Amsterdam & Philadelphia.
- PATRICK, P.: 2004, 'Jamaican Creole: Morphology and syntax.', in B. Kortmann, E. W. Schneider, C. Upton, R. Mesthrie & K. Burridge (eds.), *A Handbook of Varieties of English. Vol 2: Morphology and Syntax*, Topics in English Linguistics, Mouton de Gruyter, Berlin & New York, pp. 407–438.
- SIEGMUND, P.: 2004, 'English', in T. Roelke (ed.), *Variationstypologie*, De Gruyter, Berlin.
- STEEG, F.: 2006, 'Functional Grammar', in *Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 11. Feb 2006, 6:56 UTC*.
- STEEG, F., C. BENDEN & P.-O. SAMUELSDORFF: 2006, 'Generating Linguistic Expressions from Underlying Clause Structures', Poster presented at the Twelfth International Conference on Functional Grammar. Sao Jose do Rio Preto, Brazil: Universidade Estadual Paulista.
- VAN STADEN, M.: 2006, 'Papuan narratives in Functional Discourse Grammar', Poster presented at the Eleventh Biennial Symposium: Intertheoretical Approaches to Complex Verb Constructions. Houston: Rice University.